

Der Goldnesse.

Erstes Kapitel.

Der Prinz ist da!

Es war nun eigentlich kein Prinz, was man sonst darunter versteht, von königlichem oder doch fürstlichem Geblüt, den ihr euch mit einem goldenen Krönchen auf dem Haupt geboren denkt.

Aber ein Prinz war es doch auf seine Weise. Dafür hielten ihn die Hausgenossen, und beinahe war's, als hätte er sich selbst dafür gehalten. Denn er kommandierte mächtig mit seinem Stimmchen und setzte alle Beine und Hände in Bewegung, ihn fürstlich zu bedienen. Auch war, gerade wie beim Einzug eines Prinzen, schon alles bereit, ihn zu empfangen und gebührend aufzunehmen, was doch unjereins nicht gerade sagen kann, wenn es zu einer Thür hereinkommt. Was aber das kleine, zappelnde Kerlchen erst recht zu einem Prinzen machte, war der Herold, den es hatte, und der seine durchlauchtigste Ankunft geziemend ausposaunte.

Auf der Straße nämlich, an der das Haus stand, hüpfte ein Knabe von etwa zehn Jahren bald auf diesem, bald auf jenem Bein und rief dabei immer: „Wir haben einen Jungen! Wir haben einen Jungen!“

„Wer hat einen Jungen?“ fragte der dicke Bäcker, der, die kurze Pfeife im Mund, die Beine übereinander geschlagen, in der Thür seines Ladens stand und die Dinge immer genau nahm und bis auf ein Tüpfelchen gewiß wissen wollte. Er meinte auch, ein Unrecht